

Liebe Mitglieder der Arbeitsgruppe „Kirche im Wandel“, liebe hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

bei der letzten Strukturreform um 2020 wurde gesagt, es werden Strukturen geschaffen, die bis 2040 stabil sind / sein sollen. Nun wird bereits 5 Jahre später über „Kirche im Wandel“ diskutiert. Das irritiert und ist misslich, weil sich die Gemeindeglieder gerade in den noch recht neuen Strukturen zusammenfinden (müssen), aber die vor 5 Jahren geschaffenen Strukturen scheinbar doch nicht zukunftsfähig sind.

Für künftige Gemeindestrukturen wäre es aus meiner Sicht sinnvoll, dass die Gemeindeglieder sich mit diesen Strukturen gut identifizieren können. Als Gemeindeglied vor Ort wäre mir wichtig:

- es gibt Gemeindearbeit vor Ort,
- es gibt Mitarbeiter / Ansprechpartner vor Ort,
- die Kirchengemeindeglieder können sich mit dem Namen ihrer Kirchengemeinde identifizieren.

Die Fragen, auf welcher Ebene die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angestellt sind und welche Ebenen Körperschaften des öffentlichen Rechts sind, sind zwar wichtig und rechtlich zu klären / festzulegen, aber aus meiner Sicht für die Gemeindeglieder nicht so sehr von Belang, solange Gemeindearbeit vor Ort geschieht. Ich hätte daher keine Bedenken, wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verkündigungsdienst künftig auf Ebene der Kirchenbezirke oder der Landeskirche angestellt werden. Wichtig wäre, dass hier ein Weg gefunden wird, dass keine zu kleinteiligen Stellen geschaffen werden.

Kirchengemeindeglieder sollten sich mit dem Namen ihrer Kirchengemeinde identifizieren können. "Kirchengemeinde" sollte bitte weiterhin die kleinste Einheit sein - dort, wo sich Gemeindeglieder engagieren. "Kirchengemeinde" ist ein Begriff, der schon lange für die kirchliche Gemeinde vor Ort verwendet wird. "Ortsgemeinde" ist verwirrend, da dies zu Verwechslungen mit der kommunalen Gemeinde führen kann. Es sollte lieber für die nächst höhere Strukturebene eine neue Bezeichnung gefunden werden (z.B. Regionalkirchengemeinde; Kirchenkreis).

Die bisherigen Kirchengemeinden zu Ortsgemeinden umzubenennen und dafür größere Strukturen dann als Kirchengemeinden zu bezeichnen, ist aus meiner Sicht nicht identitätsstiftend (das hat auch auf weltlicher Ebene nicht funktioniert - Landkreise wurden zusammengelegt und auf dieser Ebene neue Kfz-Kennzeichen vergeben; die Bevölkerung hat dann für ihre alten Kfz-Kennzeichen gekämpft und diese letztlich wiederbekommen, auch wenn es die alten Landkreise nicht mehr gibt; man identifiziert sich eben eher mit überschaubaren und bekannten Strukturen).

Wichtig wäre auch, dass es nicht zu viele Strukturebenen mit jeweiligen Gremien gibt - Ortsausschuss, Kirchenvorstand, Verbundausschuss (im Schwestkirchverhältnis), Kirchenbezirksvorstand und Kirchenbezirkssynode, Landessynode - das bindet zu viele Kräfte. Wichtig wäre eher, dass inhaltliche Gemeindegarbeit geschehen kann.

Gottes Segen für alle weiteren Beratungen!

Mit freundlichen Grüßen

Martin Kühne

Mitglied des Kirchenvorstandes Kamenz-Cunnersdorf